

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1911)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum Zusammenbruch zu bringen. Wer all' diese Zustände selber ab und zu schmerzlich erfährt, versteht auch mit anderen mitzufühlen und stimmt in den Ruf weitester Kreise nach mehr Ruhe zu so notwendiger positiver Arbeit ein.

Sehr wertvoll sind eine ganze Reihe von Dementis im „Osservatore Romano“, die die Lage immer mehr klären, namentlich auch die neue Sensationsnachricht, die den Uditore von München gegen den Nuntius ausspielt, — vernichtet.

Möge die gesamte katholische Presse nicht erst nachträglich, sondern gleich, im vorneherein — wie es einige leitende Blätter bereits getan — all' jenen Quertreibern entgegengetreten und auch die unwürdige Sensationssucht hinsichtlich kirchlicher und religiöser Nachrichten gebührend zurückdrängen.

Aus der Rektorswahl an der Universität München ging, da die Reihe an der theologischen Fakultät war, mit knapper Mehrheit am 22. Juli Prof. Dr. Knöpfler hervor. Knöpfler hat den Modernismuseid, von der bekannten Dispens Gebrauch machend, nicht geleistet. Atzberger, der den Eid geleistet hat, freiwillig oder in Rücksicht auf seine Seelsorgstätigkeit, erhielt 3 Stimmen. Vierzig Professoren stimmten für eine Kandidatur der juristischen Fakultät, um überhaupt ihre Stellungnahme gegen die theologische Fakultät zu bekunden, obwohl vielen davon Prof. Knöpfler persönlich und wissenschaftlich sympathisch ist. In Straßburg wurde bekanntlich im Frühling Prof. Dr. Ehrhard zum Rektor gewählt. Die Stellungnahme gegen die theologischen Fakultäten bricht da und dort durch, vermag aber doch nicht die Oberhand zu gewinnen. Latente gegenkirchliche Bewegung überall! Sturmvögel die Fülle. Je geschlossener katholische Treue und Einheit, je tüchtiger die katholische Arbeit diesen Strömungen gegenübersteht, um so eher werden sie besiegt. Man übersehe aber diese ernsten Symptome nicht!

Auch in Freiburg im Breisgau wurde die Pastoralprofessur des verstorbenen Dr. Krieg nicht definitiv besetzt wegen der Modernismuseid-Frage. Der Senat wollte Aufschluß haben, ob die Vorgeschlagenen der theologischen Fakultät den Modernisteneid geleistet hätten, worüber die theologische Fakultät mit vollem Recht die Antwort verweigerte. Im Interesse des Friedens hat jetzt die katholische Fakultät den Extraordinarius für Patristik als Ordinarius für Pastoral vorgeschlagen: Dr. Karl Künzle.

Man gestatte uns ein Schlußwort: Man verwechsle keine römische Zeitung mit den gesetzgebenden und entscheidenden Instanzen des Vatikans. Auch eine offizielle oder offiziöse Mitteilung an eine Zeitung stellt dieselbe keineswegs in die Autoritätslinie einer römischen Kongregation oder rechtfertigt etwa gleich deren ganze Haltung. Einziges offizielles Amtsblatt der Kirche sind die Acta S. Sedis.

Wohl aber nehme man die kirchlichen Dekrete mit jenem vollen Gehorsam und katholischen Sinne entgegen, der ihnen gebührt. Wir erinnern zum Beispiel an das Dekret von der öfteren Kommunion! — Wo ein römi-

sches Dekret näherer Auslegung für ein Land oder Bistum bedarf, lasse man vertrauensvoll die Bischöfe walten.

Ohne jede persönliche Beziehung wiederholen wir drei für unsere Zeit bedeutsame Schriftworte: Qui non credit, iam iudicatus est (Joh. 3, 18). O Timothee: depositum custodi — divitans profanas vocum novitates! (1. Tim. 6, 3.) (Luk. 3, 14.)



Zur Geschichte des kathol. Kirchenliedes in der Schweiz.

(Schluß.)

Unter den Laiendichtern der bedeutendste ist Johann Kaspar Weibenbach (1633—1678) aus Zug. Er war einst Klosterschüler von Einsiedeln, dann Obervogt der einsiedlischen Besetzung Gachnang, zog sich aber später in seine Heimatstadt Zug zurück. Ein Dichter von Geist und poetischem Feinsinn, der sich einen Friedrich Spee und Laurenz von Schniffis (bei Feldkirch, † 1702)⁷ zu Mustern nahm. (Benziger, 142/46. Ludwig Fränkel in „Allgemeine deutsche Biographie“, Bd. 41, 601.)

„Abend, wenn im schwarzen Schatten
Auch die Sonn zu schlaffen geht,
Will ich denken an die Thaten
So die schwarze Nacht herweht,
Will gedenken, daß alls sihet,
Was bedeckt, verborgen gschiehet,
Der nicht schlaffet, sonder wacht
Und die gringste Sünden acht.“

Der Weltklerus ist vertreten durch Karl Joseph Moos aus Zug (1665—1728). Er war nach- einander Kaplan in Küßnacht, Professor der Rhetorik, Schulpräfekt, Kaplan bei Maria-Opferung in Zug, Kapitelssekretär, Stadtpfarrer von Zug, Dekan und apostolischer Protonotar, ein rastlos tätiger Mann, ein eifriger Verehrer Mariens und des heiligsten Herzens Jesu. Sein Büchlein: „Kleines in der Stadt Zug gefallenes Liebs-Fünkeln“⁸ enthält mehrere Herz-Jesu-Lieder, die den Volkston sehr gut treffen. (Benziger, S. 146 f.)

„Jetzt leb ich, nit mehr ich,
In mir lebt, der liebt mich,
Jetzt zweyer Liebes-Flammen
In ein Hertz schlagen z'sammen,
Zwey Hertz nur ein Hertz seyn:
s'Hertz Jesu, und das mein.“

Ein anderer Weltgeistlicher ist Leonz Michael Eberlein, wohl aus Einsiedeln stammend. Er war Doktor der Theologie und des kanonischen Rechtes, Pfarrer in Lichtensteig (St. Gallen), zwischen 1705/20, Pfarrer in Sarmenstorf. Seine Schwester Maria Anna starb 1727 als Aebtissin des Benediktinerinnenklosters Seedorf (Kt. Uri), wo sich noch sein Porträt findet. Seine schönen Lieder besingen das heiligste Herz Jesu⁹; innige Liebe spricht aus ihnen, sie sind voll tiefer, schöner Gedanken und edler Bilder. (Benziger, 147/150.)

Dem Orden der Kapuziner gehört P. Chrysostomus Schenk (1581—1634) aus Oberbüren, St. Gallen, an. Er studierte in Pruntrut, war dann No-

⁷ Siehe Kirchliches Handlexikon II 583.

⁸ Vgl. A. Tresp, Der Herz-Jesu-Kult in der Schweiz. Einsiedeln, Eberle, Kälin & Cie., 1907, Seite 48/51, 63.

⁹ Vgl. auch A. Tresp a. a. O. Seite 42—48, 63.

vizenmeister in Ueberlingen, Schwyz, Ravensburg usw., wurde 1634 Definitior des Ordens und starb als Guardian in Delsberg an der Pest. Er war ein eifriger Verehrer des heiligen Franz von Assisi und besonders des Jesuskindes, dem seine meisten Lobgesänge galten. Sie sind innig und einfach, voll naiver Kindlichkeit, der Ausfluß eines zarten Gemütes. (Benziger, S. 150/52. Lied-Probe im Anhang S. 9 f.)

„O Jesulein, holdseligs Kind,
Sei schön von mir begrüßet,
Bei dem mein traurig Herz geschwind
Unsäglich wird versüßet. . .“

Ein begeisterter Marienlieder-Dichter ist P. Mauritius von Menzingen O. Cap. (1654—1713). Er war erst Weltpriester, dann Kapuziner; als Prediger wirkte er in mehreren Klöstern und war zuletzt Pfarrer von Andermatt im Urserntal bis zu seinem Tode. Sein Gesangbuch ist betitelt: „Philomela Mariana“, die marianische Nachtigall. Nach dem Vorwort veranlaßte ihn zum Dichten die Absicht, der Verbreitung ärgerlicher Lieder entgegenzuwirken. „Es wird ihme (dem Leser) zweifelsohne nicht unbekannt seyn, wie leyder bey jetzigen Zeyten deß Teuffels Gesang- und Lock-Vögel, die unkeuschen Mäuler und Venusgurgeln aller Orthen sich hören lassen und mit ihren ärgerlichen Zotten, leichtfertigen Buhlen- und Raupen-Liederer unzählbar vil Seelen dem höllischen Vogler ins Garen und an den Brat-Spiß bringen.“ Seine Lieder erinnern oft an weltliche Minnelieder und an die Schäferpoesie; er ist beeinflusst von der Trutznachtigall Friedrich Spees und vom „Mirantischen Flötlein“, der „Mirantischen Maultrummel“ und der „Mirantischen Mayen-Pfeiff“ seines Ordensgenossen P. Laurentius von Schniffis. Hohe Begeisterung erfüllt seine Lieder auf die Himmelskönigin, alles soll Maria loben:

„Sey gelobt dann und gepriesen,
So viel Gräslein auf den Wiesen,
So viel Tröpflein in dem Meer,
So viel an den Bäumen Läublein,
In den Lüften Sonnen-Stäublein,
Sternen droben und noch mehr. . .“

Die Grundgedanken entnimmt er meist der Heiligen Schrift, in der er, wie auch in den heiligen Vätern, sehr belesen ist. Er benützt auch Sagen und Legenden aus dem Leben der Heiligen. Die Form ist geschmückt bis schwülstig, aber es liegt eine Liebe und eine Kraft in diesen Liedern, wie sie die heutige religiöse Lyrik nur selten erreicht. (Benziger, S. 9 f., 134/42. Liedprobe: „Ach, wer gibt mir Dauben-Flügel“ im Anhang S. 8 f. Vgl. „Schweizerische Rundschau“ VIII, 1907/08, S. 138 ff.)

Zahlreicher sind die geistlichen Lieder-Dichter im Benediktinerorden. Im Kloster Engelberg finden wir P. Marianus Roth von Alpnach (1597—1663). Als Weltpriester war er 15 Jahre lang (seit 1622) Pfarrer zu Sarnen, 1638 trat er ins Kloster Engelberg und war seit 1639 Pfarrer von Sins. Roth schrieb für die Klosterschule eine Reihe deutscher Theaterstücke (Dreikönigspiel) und eine Anzahl volkstümlicher Kirchenlieder. Er ist sprachlich gewandt, inhaltlich oft etwas derb, besonders gegen die „Ketzer“. (Benziger, S. 92 f., 126 f.)

„Verwirrt sind ihr wie storcken nest,
Ihr haltend nüt uf heilige fest
Und unser lieben Frawen.
Kein fürbit wend ihr nämen an,
Soll alls allein am glauben stan,
Ihr bildnus ir zerhawen.“

Im Kloster Engelberg wirkte P. Benedikt Deuring (Theuring) von Appenzell (1660 bis ca. 1730). Er war Professor an der Klosterschule, später Professor der Philosophie und Theologie, dann Pfarrer in Auw (Aargau), zuletzt Subprior des Stiftes. Er war Dichter und Komponist zugleich. (Benziger, S. 42 f., 127 f.)

Der älteste bekannte Dichter von deutschen Kirchenliedern im Kloster Einsiedeln ist P. Anselm Bisling (1619—1681) von Luzern, zuerst Pfarrer zu Hasle im Entlebuch, dann Leutpriester und bischöflicher Kommissar in Luzern (Dr. Jakob Bisling), seit 1662 Konventual von Einsiedeln und später Propst der Schule zu Bellinzona. Sein Grab ist in der Kirche auf der Insel Ufenau. Ein strenger Aszet, besonders geschätzt als Uebersetzer von (französischen) Kirchenliedern in edler, einfacher Sprache und gutem Versbau. (Benziger, S. 123/26.)

Aus dem Benediktinerkloster Fischingen (Thurgau) ist P. Karl Püntener (ca. 1662—1701) aus Uri zu nennen, der zugleich Pfarrer von Dußnang war, ein kindlich-naiver Sänger, der innige Lieder über die Leiden Jesu und Mariae schuf. (Benziger, S. 120/22. Liederproben im Anhang S. 10/15.)

„Christus rüefft dir, o Sünder mein,
Mit auß gespannten armen,
Wan du schon wärest aus mormelstein,
Eß solt dich doch erbarmen.
Wein', wein', ach wein', mein frommer Christ,
Bedenck, daß dis dein Heyland ist,
Dein höchster schatz auff erden.“

Im Kloster Mariastein begegnen uns zwei religiöse Liederdichter: P. Dominik Ginck (1639—1701) von Altkirch im Elsaß. Von ihm besitzen wir ein Wallfahrtslied auf Mariastein, sowie Marienlieder, die reich sind an Sinnbildern und Beiworten Mariens, die der Dichter von mittelalterlichen Sängern entlehnte. (Benziger, S. 61 f., 132 f.)

Endlich P. Leo Wegbecher (1682—1755) aus dem Elsaß, von dem sich einige Pilgerlieder erhalten haben. (Benziger, S. 62/64, 132 f. Ein Lied, in dem zwölf Edelsteine mit Maria verglichen werden, im Anhang S. 5 f.)

Von diesen und andern (unbekannten) Dichtern stammen eine Menge geistlicher Lieder, die in der Schweiz gesungen wurden: Lieder auf Maria und die Heiligen, besonders auf Kirchenpatrone und die Schweizerheiligen Bruder Klaus, Meinrad, Mauriz, Urs und Viktor, Fidelis von Sigmaringen, Beat, Ida, Fridolin.

Eine besondere Art sind die Pilger- oder Wallfahrtslieder. P. Benziger bespricht solche von Einsiedeln, Mariastein, Werthienstein, Mariazell bei Sursee, Gormund, Ettiswil, Wesemlin, Ruswil, Willisau, Steinerberg (Schwyz), Maria-Rickenbach (Nidwalden), Rigi, Sarmenstorf (Aargau).

Ein eigenes Kapitel behandelt Lieder polemischen und dramatischen Charakters. Das weltliche Spott- oder Schmachlied der Landsknechte ver-

pflanzte sich als Angriffs- und Verteidigungswaffe in den Stürmen der Reformation auch auf das religiöse Gebiet und wurde bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts teilweise auch in den Kirchen gesungen. Als polemische Dichter dieser Art kommen für die Schweiz auf katholischer Seite besonders der Barfüßer Thomas Murner († 1537), ein Meister der Satyre, der geraume Zeit in der Schweiz (Bern und Luzern) lebte, und der Chronist und Dichter Johann Salat († 1561) in Betracht. — Lieder in dramatischer Form knüpften an die geistlichen Schauspiele des Mittelalters an und fanden nach der Reformation noch Verwendung zu Osterfeiern und besonders zu Prozessionen; von einer interessanten Prozession zu Ettiswil berichtet der Verfasser S. 103 ff. nach einer Handschrift im dortigen Pfarrarchiv.

Von Gesangbüchern werden behandelt:

1. das St. Galler Gesangbuch von 1705, dem aber schon eine oder mehrere frühere Ausgaben vorangegangen sein müssen, mit einem „Anhang oder Zusatz“ von Liedern auf Kirchenpatrone besonders im Toggenburg, Lieder, die jedoch an Alter und poetischem Wert denen des ersten Teils weit nachstehen (Proben aus dem ersten Teil im Anhang S. 15/22).

2. Das Konstanzer Gesangbuch von 1600, das erste offizielle kirchliche Gesangbuch der katholischen deutschen Schweiz. Die meisten Texte und Melodien sind aus ältern deutschen Gesangbüchern herübergenommen. Schon 1594 war ein nicht offizielles Gesangbuch erschienen mit einigen Liedern, die nicht in das offizielle übergingen.

3. Das Zuger Gesangbüchlein von ca. 1747, das schon 1732 zum ersten Mal herausgekommen war, mit einigen Liedern, die sich sonst nirgends finden.

4. Einsiedler Gesangbücher von 1691, das getreue, deutsche Uebersetzungen von Psalmen und kirchlichen Hymnen von hoher Schönheit bietet, sowie ein späteres von 1773, dem kein besonderer Wert zukommt. —

Im Interesse der Sache seien noch einige kritische Bemerkungen gestattet. Die Anlage des Buches, die Ordnung des ganzen Materials hätten wir uns etwas anders gewünscht. Will man Kirchenliederdichter und Kirchenlieder getrennt behandeln — was allerdings zu vielen Wiederholungen führt —, so gehören erstere entschieden voraus, sie sind doch vor den Liedern da und man sollte sie auch vor ihren Werken kennen lernen. Die Lektüre des Buches ist sehr mühsam: es findet sich im Text zu viel Ballast, der in die Fußnoten gehört. Einzelne Abschnitte sollten zum Teil noch besser geordnet und durchgearbeitet sein.

Das Literaturverzeichnis ist stellenweise ungenau und enthält einige ganz nebensächliche und später fast nie zitierte Werke. Dagegen sucht man die oft benutzten alten Liedersammlungen darin umsonst. Das Literaturverzeichnis ist der Ort, die gedruckten Quellen bibliographisch genau zu geben.

Der Urkundenanhang war nicht nötig, um so weniger, da fast alle schon gedruckt sind; sie gehören in eine Geschichte der Wallfahrtsorte. Wozu auch eine besondere Paginatur für den Urkunden- und Liederanhang? Das Inhaltsverzeichnis am Schlusse läßt die

Gliederung des Buches nicht klar erkennen, indem es die Hauptabschnitte (I—IV) gar nicht heraushebt. Schwer vermißt man ein Personen- und Ortsregister und noch mehr ein alphabetisches Register der Liederanfänge.

Abkürzungen im Text sind störend und sollten vermieden werden. Die Erklärung für einige abgekürzte Zitationsweisen folgt erst Seite 161, über andere, nämlich in den Noten, zerbricht man sich vergebens den Kopf. Es werden Autoren, wie Bartsch (Seite 3), Gärtner (Seite 16), Tschermak (Seite 68) zitiert, ohne daß ihre einschlägigen Werke irgendwo näher genannt werden. Mehr Akribie im wissenschaftlichen Apparat!

Berichtigungen: Der Basler Chronist Seite 3 heißt nicht Urstisten, sondern Wurstisten (Urstisius). Seite 11, Zeile 3 statt Punkte wohl: Prunke. Seite 35 lies Radegg statt Kadegg. Der Nuntius Seite 65 heißt Ranuccio Scotti, jener Seite 83 Giulio Piazza. Der Weihbischof von Konstanz Seite 68 heißt nicht Joh. Jak, sondern Johann Jakob Mirgel. Seite 69 kann 1440 nicht richtig sein. Thomas Faßbind (Seite 79) und Ildefons von Arx (Seite 98) sind nicht Chronisten, sondern Geschichtsschreiber. Seite 118 lies 1705 statt 1075. Der Verfasser der *Chronica Provinciae Helveticae* Ord. Cap. heißt nicht Mayer, sondern Meier (Seite 150). Seite 161 soll es statt Haut-Drucke heißen: Hault-Drucke. Die Aebte Diethelm und Joachim von St. Gallen (Seite 185 f.) dürften genauer bezeichnet sein. Das Jahr 1433 (Seite 192) ist falsch. Seite 201, Note 2, lies 1747 statt 1474. Ueberdies sind eine Menge Druckfehler stehen geblieben.

P. Benziger stellt erfreulicher Weise eine umfassende Sammlung von Kirchenliedern in Aussicht. Möge er — selbst ein Dichter — als Kenner dieses Gebietes der schönen Aufgabe seine ganze Sorgfalt widmen, und er darf des Dankes weiter Kreise versichert sein.

Horw.

Joseph Troxler.



Die liberale „Kölnische Zeitung“

beruft sich in Nr. 823, Abendausgabe vom 24. Juli, auf die „Schweizerische Kirchenzeitung“, Nr. 27. Die „Kölnische Zeitung“ will nämlich um jeden Preis in dem Schreiben des Papstes an den Dominikanergeneral irgend eine Art Belobigung für das Buch „Lebens- und Gewissensfragen der Gegenwart“ sehen, um so Pfeile gegen die „Köln. Volksztg.“ schmieden zu können. Die „Köln. Ztg.“ führt dabei den Satz der „Kirchenzeitung“ an: „Setzen wir einmal den theoretischen Fall: P. Weiß erhielt bei Gelegenheit des Erscheinens seines letzten Buches irgendeine Auszeichnung oder ein Belobigungsschreiben von einer hohen oder sehr hohen Stelle in Rom. . .“ Wir möchten nun die „Köln. Ztg.“ bitten, doch gleich den ganzen Zusammenhang abzudrucken, damit ihre Leser sehen: wie sehr man in theologischen Kreisen zwischen offiziellen kirchlichen Entscheidungen und Erlassen einerseits und persönlicher Ansichten auch bedeutender Theologen andererseits unterscheidet. — Immer wieder behauptet auch der Gewährsmann der „Köln. Ztg.“: P. Dr. Esser O. P., Sekretär der Indexkongregation, hätte den zögernden P. Weiß zur Heraus-

gabe seines Buches gedrängt. Und wenn auch? Was dann? Warum sollte P. Esser nicht das Recht dazu haben? In diesem Falle hätte auch P. Esser nicht im Auftrag der Indexkongregation gehandelt, sondern als Privatgelehrter, der sich um die Zeitfragen interessiert und freilich in seiner Stellung besonderen Anlaß findet, sich um alle die einzelnen Unterströmungen zu kümmern. P. Esser würde sich wohl am meisten selber dagegen verwahren, wenn man aus einer etwaigen Aufforderung seinerseits an P. Weiß beinahe eine Stellungnahme der Indexkongregation machen wollte. Das Buch von P. Weiß enthält viel Treffliches und Gutes. Das verwehrt aber keineswegs eine ernsteste Kritik gewisser Einseitigkeiten und mißverständlicher Verallgemeinerungen. Eine solche würde auch P. Esser, falls er zur Herausgabe gedrängt hätte, vollauf begreifen. Wir möchten in der Tat die „Köln. Ztg.“ ersuchen: mit dem Abdruck des betreffenden Zusammenhanges der „Kirchenzeitung“ noch ein Stück weit fortzufahren. Es dürfte das recht sehr zur Klärung der Lage beitragen und auch weiteren Kreisen es neuerdings zum Bewußtsein bringen: wie nüchtern man in katholischen Kreisen zwischen kirchlichen Stellungnahmen und persönlichen Ansichten und Begründungen einzelner Theologen usf. unterscheidet. Gerade für diese Unterscheidung, die — ganz abgesehen von dem vorliegenden Falle — ungemein wichtig ist und im vornehin viele Sensationsmacherei verhindert, ist die „Köln. Volksztg.“ wiederholt eingetreten. Schließlich sollte auch die gegnerische Presse — über den obwaltenden politisch-religiösen Streit heraus — ein gewisses Interesse für derartige, ganz im Wesen der kirchlichen Wissenschaft und des Glaubens liegende Unterscheidungen haben.



Priesterweihen.

Solothurn. (Korr.) Sonntag den 9. Juli erteilte Se. Gn. der hochw. Herr Bischof Dr. Jacobus Stammeler im hiesigen Kapuzinerkloster neun Diakonen aus dem Kapuzinerorden die heilige Priesterweihe. Am 10., 11. und 12. Juli feiern folgende Primizianten ihr erstes hl. Meßopfer: Fr. Nikodem Omlin von Sachseln; Fr. Marin Flückiger von Dürrenroth, Kt. Bern; Fr. Raphael Hogg von Häggenswil, Kt. St. Gallen; Fr. Wilhelm Schelbert von Muotathal, Kt. Schwyz; Fr. Edmund Kaiser von Zug; Fr. Markus Maguin von Estavayer-le-Gibloux, Kt. Freiburg; Fr. Kilian Brändle von Mosnang, Kt. St. Gallen; Fr. Philipp Herzog von Schongau, Kt. Luzern; Fr. Sigismund Jaggy von Varen, Kt. Wallis.

Luzern. Sonntag den 16. Juli erteilte der hochw. Herr Bischof Dr. Jacobus Stammeler 14 Diakonen in der Hofkirche die hl. Priesterweihe. Die HH. Neupriester brachten und bringen ihr erstes hl. Meßopfer dar: Bartolot Jos., 26. Juli, in Gaumois (Bern); von Burg Arthur. 6. August, in Balsthal (Solothurn); Galliker Anton, 23. Juli, in Emmen (Kanton Luzern); Glutz Alphons, 30. Juli, in Hägendorf (Solothurn); Häberle Alfred, 6. August, in der Hofkirche Luzern; Hänggi Paul Jacques, 30. Juli, in Basel; Isenegger Jos., 23. Juli, in Nottwil (Luzern); Isler Heinrich, 23. Juli, in Wohlen (Aargau);

Korner Johann, 23. Juli, Franziskanerkirche Luzern; Müller Gebhard, 13. August, in Dußnang (Thurgau); Müller Joh., 30. Juli, in Ueßlingen (Thurgau); Schibler Eugen, 23. Juli, in Walterswil (Solothurn); Stöckli Jos., 6. August, in Willisau; Zuber Albert, 15. August, in Dußnang (Thurgau). Die Bestimmungsorte der Neupriester werden wir mitteilen, sobald sie für alle endgültig angewiesen sind.

Der hochw. Bischof wohnte in der nachfolgenden Woche den vom Dienstag bis Samstag abends dauernden Admissions- und Introitusexamina bei.



Sonntagsgottesdienst auf dem Gebirge.

Anfrage: „Sollten nicht die Stadt- oder Nachbar-Pfarrämter dafür sorgen, daß während des Sommers auch auf dem Pilatus (Klinsenhorn-Kapelle) Sonntagsgottesdienst gehalten würde, da die Städter nicht bloß zu hunderten, sondern, wie am letzten Sonntag, zu tausenden hinaufziehen? Darunter sind — gottlob — noch sehr viele und gerade junge Leute, die in Gewissenskonflikt kommen: an Werktagen ist ihnen eine Pilatustour unmöglich — und in Luzern jahrelang in der Lehre und in Arbeit zu stehen und nie auf den Pilatus kommen, ist auch hart. Non esse peccatum mortale opinor in casu extraordinario et raro — aber ein junger Mann hat es nicht übers Herz gebracht und ist in die weite Welt gezogen, ohne den Pilatus bestiegen zu haben! Respect vor ihm und ähnlichen! Aber es muß hier die Pastoral eingreifen.“

Anmerkung der Redaktion. Wir unterstützen diese aus geistlichen Kreisen uns zugehende Notiz. Si homo operarius qui semper consuetudinem assistendi missae secundum legis praescriptum practice retinet, in casu omnino extraordinario et raro apud semetipsum iudicat: piam matrem ecclesiam eum non velle prohibere quominus aliquando fruatur bono illo extraordinario alpium altissimorum nempe claritate, etsi assistentia missae una vice impossibilis reddatur — non graviter peccat. Excusat eum causa mediocriter gravis, lucrum alioquin cessans magnum spirituale et corporale in hac casu rarissimo, cum aliis diebus alpium aditus illi non pateat. Sed curandum est ut casus ille rarissimus fiat; cavendum est: ne per plurimi conscientia mala vel dubia fruuntur illis bonis. Datur in urbe occasio missae assistendi hora 1/5 in diebus ecclesiis. Optime! Augeatur copia! Facultas assistendi in illo culmine praebeatur! Idquod etiam tempore hiberno quibusdam in locis valde urget. Copia gratiarum diminuit peccata! In quantum fieri potest pastoralis sollicitudo ascendat, descendat comitetur, alliciat obiam se praebeat. Quae super sacerdos quidam scripsit, non est critica sed interrogatio pulsatioque pastoralis.



Decanat Zug.

Der hochw. Klerus ist gebeten, per sofort die oratio „ad petendam pluviam“ einzulegen und je nach Bedürfnis damit fortzusetzen.

Walchwil, 24. Juli 1911.

A. Speck, Decan. vice-Commissar.

Kirchen-Chronik.

Luzern. Wir können mitteilen: daß im Befinden des hochw. Subregens und Professor W. Meyer eine sehr erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten ist, so daß vollbegründete Hoffnung besteht: derselbe könne bereits auf Herbst sein neues Amt als Regens antreten, wozu wir ihm jetzt schon von Herzen gratulieren. Der Vater aller Lichter und der Spender jeglicher guten Gabe möge diesen Fortschritt segnen, daß die für Seminar, Theologische Lehranstalt und eine weitverzweigte soziale Arbeit so ungemein schätzenswerte Arbeitskraft wieder zu erneuter Tätigkeit nach schwerer Krankheit und Operation erstarke. Oremus!

Schwyz. Hochw. Herr Maurus Waser, der vielverdiente Pfarrer von Schwyz, hat zu allgemeinem Bedauern seine Demission eingereicht.

Ingenbohl. Es ist der „Kirchenzeitung“ nicht möglich, jeweilen all' der künstlerischen Produktionen unserer katholischen Lehranstalten zu gedenken. Es ist das Aufgabe der Tagespresse. Wir möchten aber im allgemeinen bei gegebener Gelegenheit auch einmal diese Seite der reichhaltigen Tätigkeit unserer Anstalten lobend hervorheben. Es ist neben ernstester wissenschaftlicher Arbeit gerade in diesem Jahre auch in künstlerischer Hinsicht Treffliches geleistet worden. So erwähnen wir zum Beispiel die hervorragende „Elias“-Aufführung in Ingenbohl am Schlusse des Schuljahres.

Köln. Kinderkommunion und öftere Kommunion. Der kirchliche Anzeiger Nr. 14 für die Erzdiözese Köln, der uns eben von höchster Stelle zugeht, enthält unter dem 15. Juli einen vom 6. Juli 1911 datierten Hirtenbrief, der bereits im lateinischen Wortlaut in Nr. 11 vom 25. Mai dem Klerus mitgeteilt wurde. Der Kardinal erläutert die päpstlichen Dekrete vom 20. Dezember 1905 und 8. August 1910 und begründet dieselben. Dann unterscheidet er zwischen der privaten Beicht und Kommunion. Die private Beicht und Kommunion, wozu die Eltern im Verein mit dem Priester und Beichtvater vorbereiten können, kann sehr früh, um das siebente Jahr, geschehen. Der gemeinsame Beichtunterricht, nach dem alle Kinder zur hl. Beicht geführt werden, findet wie bisher statt. Neben der stillen und privaten ersten hl. Kommunion, die nicht bloß zu Ostern, sondern zu verschiedenen Zeiten geschehen kann, soll die feierliche gemeinsame Kommunion am Weißen Sonntag stattfinden (in den Instituten am Sonntag Laetare). Daran haben die im neunten, spätestens zehnten Jahre stehenden Kinder, auch alle jene, die schon in der Stille hinzutraten, teilzunehmen, nach eingehendem (doch vereinfachtem) Vorbereitungsunterricht und Herzensbereitung. Dringend empfohlen wird auch die öftere Kinderkommunion in irgendwelcher Form. Der Kommunion-Beichtunterricht muß stets vertieft werden. — Für unsere Gegenden beachte man genau die Weisungen der Bischöfe.



Rezensionen.

Franziskus-Literatur.

Die Schriften des hl. Franziskus von Assisi. Neue deutsche Uebersetzung mit Einleitung und Anmerkungen von P. Maternus Rederstorff O. F. M. 216 S. Regensburg, Pustet. — Seraphische Einsamkeit. Geistesübungen im Sinne des hl. Franziskus von Assisi. Aus dem Französischen des P. Joseph de Dreux O. M. Cap. sinngemäß übersetzt von P. Thomas a Villanova O. M. Cap. 154 S. Innsbruck, Fel. Rauch. — Katechismus des III. Ordens des hl. Franziskus von Assisi. 53 S. Innsbruck, Fel. Rauch. — Vorgenannte drei Werklein sind eine liebe Gabe für alle, die einem der drei Ordenszweige des hl. Franziskus von Assisi angehören. Sie werden aber auch allen Freunden dieses Heiligen nützlich sein; denn jeder aufmerksame Leser wird aus ihnen den Geist, die Ideale des Heiligen von Assisi besser kennen lernen und aus dem reichen Schatze seraphischer Gedanken, die sie ihm bieten, Segen schöpfen für sein religiöses Leben. 1. Die Schriften des hl. Franziskus. Es sind nicht Folianten, die der Poverello von Assisi uns hinterlassen hat; Franziskus war eben mehr ein Mann der Tat und des „gesprochenen“ Wortes. Den Aposteln gleich durchzog er Europas Länder, um mit feurigen Worten die Menschen zur Gottesliebe und Buße zu begeistern, die er selber übte. So konnten denn seine Schriften in einem handlichen Büchlein von ca. 200 Seiten herausgegeben werden, das in drei Teilen die Ordensgesetze (Ordensregeln), die Befehlungen und die Gebete des Heiligen enthält. Als Anhang wurden dem Büchlein einige von der neuern Forschung teils als zweifelhaft, teils als unecht bezeichnete Schriften des hl. Franziskus beigegeben, die aber ganz seinen Geist und seine Gesinnung atmen. Wir sind dem Herausgeber des Büchleins für die gute Uebersetzung und besonders auch für die historischen Einleitungen und textlichen Erläuterungen sehr dankbar. Sind auch diese kleinen Schriften des Heiligen schlicht und einfach in der Form, so sind sie um so tiefer an Gehalt, „eine Schule moralischer Größe und Vollkommenheit“. — 2. Seraphische Einsamkeit. „Ich will sie in die Einsamkeit führen und zu ihrem Herzen sprechen.“ Nach diesem Worte handelt P. Joseph de Dreux in seinem kleinen Betrachtungsbüchlein. Als langjähriger Novizenmeister wohlvertraut mit dem Geiste seines Ordensstifters, führt er uns in 46 kurzen Betrachtungen in die „seraphische Einsamkeit“, in die religiöse Gedankenwelt des Heiligen von Assisi. Die Betrachtungen, auf zehn tägige Exerzitien verteilt, behandeln den Beruf zum Ordensstand, die Ordensgelübde und die wichtigsten Tugenden des Ordenslebens. Sie enthalten je in drei kurzen Punkten gediegenes Gold religiöser Wahrheiten, ausgegraben aus der „himmlischen Lehre des seraphischen Vaters und seiner erleuchteten Brüder“. Wenn auch dieses Büchlein in erster Linie für die Mitglieder der Franziskusorden bestimmt ist, so wird es doch allen Ordensleuten und Priestern reiche Anregung bieten können. — 3. Katechismus des III. Ordens. Ein kleines Broschürchen, das auf 50 Seiten alles Wichtigste über den III. Orden des hl. Franz von Assisi enthält. In Katechismusform abgefaßt, gibt es in klarer Weise Aufschluß über den Ursprung, die Regel, die Ablässe und Privilegien dieses Ordens für Weltleute. Es wird besonders den Mitgliedern desselben und jenen, die es werden wollen, sehr dienlich sein zum gründlichen Selbstunterricht. Möchten aber auch jene es zur Hand nehmen, die von Vorurteilen gegen diese segensreiche Institution des Patriarchen von Assisi erfüllt sind; ihre Vorurteile würden verschwinden und sie könnten es begreifen, warum sogar in England bereits in manchen anglikanischen Gemeinden Pfarrvereine ins Leben gerufen wurden,

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc. zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Eine massiv goldene Uhrkette

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert u. massiv. Silber zu billigsten Preisen in uns. Katal. g 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild.). Wir send. ihn auf Verlangen gratis.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 40

GEBRUEDER GRÄSSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur Herstellung von Kirchenglocken in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb
(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb.

Luzernische Glasmalerei

Ed. Renggli, Vonmattstrasse 46

empfehlen sich der Hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

Verlag Breer & Thiemann, Hamm (Westfalen).

Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfließenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschließenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

Geschenk- und Erinnerungsgabe

zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. 2.50. Gebunden Fr. 3.75.

Pension Trautheim, Melchtal (Obwald.)

Angenehmer Erholungsaufenthalt für Ruhebedürftige.

Sonnige ruhige staubfreie Lage, gewürzt mit stärkender Alpenluft. Leichte Spaziergänge in die Alpen; den H. H. Geistlichen speziell empfohlen. Referenzen zu Diensten. Pensionspreis von 4 bis 5 Fr.

H 2602 Lz.

Höfl. empfiehlt sich Jakob Sager.

Hotel und Pension

HIRSCHEN

Katholisches Vereinshaus.

In ruhiger zentraler Lage, nahe der Kapuziner- und St. Oswaldskirche. Tramhaltestelle. Altrenommiertes Haus mit prächtigen Gasträumen. Vorzügliche Küche und Keller. Schattige Gartenwirtschaft. Grosses Restaurant. Beliebtestes Münchener- und Pilsener-Bier vom Fass. In- und ausländische Zeitungen. Grosser Saal für 400 Personen und mehrere kleinere Säle. Sehr passend für Hochzeiten, Touristen, Passanten, Pensionäre, Vereine, Schulen, Kirchenchöre u. s. f. Portier am Bahnhof. Aufmerksame Bedienung. Bescheidene Preise. L. Z.

Speziell der hochw. Geistlichkeit empfiehlt sich bestens
Die Verwaltung.

KURER & Cie. in Wil

Kanton St. Gallen

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten Paramente

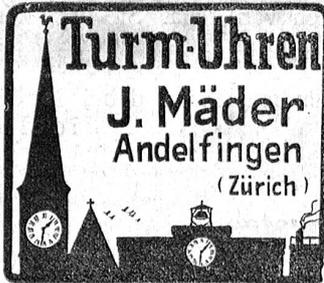
und Fahnen wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

„Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn Anton Achermann, St. Gallen, zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.“

Turm-Uhren

J. Mäder
Andelfingen
(Zürich)



Oel für Ewiglicht

Dochten und Gläser liefert bestens
J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Angenehme Reiselektüre bieten die Nummern des

Guckkasten.

III. Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben. Preis per Heft 45 Cts
Zu beziehen bei

Räber & Cie.,

Buchhandlung, Luzern, Frankenstr. nahe beim Bahnhof.

Carl Sautier

in Luzern

Kapelplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Schreibpapier in grosser Auswahl bei Räber & Cie.

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern.

Messpulte

hübsche, massiv Eichenholz mit Schnitzerei, sind vorrätig à 11, 13, 19 Fr. Ditto, Tannenholz, zum Zusammenklappen Fr. 16.50 bei

Räber & Cie., Luzern

Kirchenteppe

in grösster Auswahl bei Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Makulatur

verkauft billigt
Räber & Cie., Luzern.